

SWR2 Feature

Vor, während oder nach der Apokalypse?

Wo stehen wir heute?

Von Barbara Eisenmann

Sendung: Mittwoch, 4. Dezember 2019

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Barbara Eisenmann

Produktion: SWR/DLF 2019.

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-feature-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MUSIK 1 Sofia Gubaidulina „De Profundis“ aus: Am Rande des Abgrund

O-Ton 1 Greta Thunberg:

You only talk about moving forward with the same bad ideas that got us into this mess, even when the only sensible thing to do is pull the emergency brake.

MUSIK 1 Sofia Gubaidulina „De Profundis“

AUTORIN:

„Ihr sprecht nur darüber, mit denselben schlechten Ideen weiter zu machen, die uns in dieses Chaos gebracht haben, wobei die einzig vernünftige Sache die ist, die Notbremse zu ziehen.“ Ein Satz wie ein Hammer. Aus dem Mund einer damals 15-Jährigen.

ERZÄHLERIN:

Die Autorin denkt, dass Greta Thunberg ein kleines Wunder gelungen ist, weil sie die Apokalypse auf Augenhöhe anspricht.

O-Ton 2 Greta Thunberg:

We need to keep the fossil fuels in the ground. And we need to focus on equity. And if solutions within the system are so impossible to find then maybe we should change the system itself.

AUTORIN:

„Wir müssen die fossilen Brennstoffe in der Erde lassen. Und wir müssen uns auf Gleichheit konzentrieren. Und wenn Lösungen innerhalb des Systems unmöglich sind, dann sollten wir vielleicht das System selber wechseln.“ Sagt Thunberg.

ERZÄHLERIN:

Und sie fragt sich, was die allgegenwärtigen apokalyptischen Erzählungen im Umgang mit den Krisen der Gegenwart eigentlich bewirken? Ob sie lähmen oder politisieren? Und ob wir es heute mit der Rückkehr einer neuen großen Erzählung zu tun haben: dem Apokalypse-Narrativ?

MUSIK 1 Sofia Gubaidulina „De Profundis“

O-Ton 3 Greta Thunberg

We have run out of excuses. And we are running out of time.

AUTORIN:

„Uns sind die Entschuldigungen ausgegangen. Und uns läuft die Zeit davon.“

MUSIK 2 Sofia Gubaidulina „De Profundis“ aus: The Killing of a Sacred Deer,

TONCOLLAGE:

Und Sie, wo verorten Sie sich?

ZITATOR:

Vor, während oder nach der Apokalypse
Ein Feature von Barbara Eisenmann

TONCOLLAGE:

Und Sie, wo verorten Sie sich?

MUSIK 2 Johnnie Burn „Hecatone“

ATMO 1 Kofferrollband: Bonnes vacances. - Bon voyage. – Salut.

ERZÄHLERIN:

Sie fährt nach Paris, um den französischen Wissenschaftstheoretiker und Philosophen Bruno Latour zu treffen, der sich in seinen Texten mit der Apokalypse auseinandersetzt.

ÜBERSETZER 1:

Nicht nur die Geschichte ist ins Wanken geraten, sondern der Boden selbst, auf dem sie sich immer abgespielt hat: die Erde.

AUTORIN:

Schreibt Latour.

ÜBERSETZER 1:

Und das betrifft die alteingesessenen Bewohner der reichen Länder ebenso wie deren künftige Bewohner. Erstere, weil sie begreifen, dass es keinen globalisierungsgerechten Planeten gibt und dass sie ihre gesamten Lebensweisen verändern müssen; letztere, weil sie ihren verwüsteten angestammten Boden verlassen und ebenfalls lernen müssen, alle ihre Lebensweisen zu verändern.... Alle Welt weiß nun, dass die Klimafrage im Zentrum aller geopolitischen Streitpunkte liegt und dass sie in direktem Zusammenhang steht mit den Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten.

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“

ATMO 2 Fridays for Future-Demo

ERZÄHLERIN:

Sie stellt Latour als erstes eine seiner eigenen Fragen.

AUTORIN:

„Und Sie, wo verorten Sie sich? Vor, während oder nach der Apokalypse?“

O-Ton 4 Bruno Latour:

You have to situate yourself in. The only position related to the apocalypse is to accept, to open oneself to the revelation which is the real meaning of the word apocalypse. Now is the chance to act. And if you say well we get by, we probably pass, you guys are overdramatizing, we understand nothing of the situation. And that was exactly what Anders in the famous scene in the train, when he sees a German saying well we will all die, it doesn't matter, he says. This is a crime not only against religion, but it is a crime against existence basically.

ÜBERSETZER 1:

Sie müssen sich *in* der Apokalypse verorten. Die einzige Position in Bezug zur Apokalypse ist, sich gegenüber der Offenbarung - das ist die eigentliche Bedeutung des Wortes „Apokalypse“ - zu öffnen, denn jetzt ist die Gelegenheit zum Handeln. Wenn Sie aber sagen: „Na wir kommen da schon durch, überdramatisieren Sie mal nicht“, verstehen Sie von der Situation, in der wir uns befinden, nichts. Und das war genau das, was Günther Anders in der berühmten Szene im Zug beschrieb, wo er einen Deutschen traf, der sagte: Wir werden alle sterben, es ist also egal. Anders sagte auch, das ist ein Verbrechen nicht nur gegen die Religion, sondern im Grunde genommen gegen die Existenz selbst.

MUSIK 2 Johnnie Burn „Hecatone“

AUTORIN:

Günther Anders, den man vor allem als ersten Ehemann von Hannah Arendt kennt, ist in der Nachkriegszeit so etwas wie der Philosoph der Atombombe geworden, aber auch der Antiquiertheit des Menschen. In der von Latour erwähnten Szene heißt es:

ZITATOR:

Auf einer Eisenbahnfahrt hatte ich den Ausdruck „atomare Gefahr“ fallen lassen. Mein Gegenüber, ein behäbiger, offensichtlich nicht schlecht situierter Herr, der gerade dabei war, seine Zigarre zu beriechen, blickte einen Moment lang auf, zuckte mit seinen Schultern und brummte: „Dann kriecht man halt mit“.

AUTORIN:

„Was ging in diesem Manne vor sich?“, fragt Anders 1960.

ZITATOR:

Die einzig mögliche Antwort darauf scheint mir die: Der Defekt, an dem er litt (sofern er an ihm „litt“), war offenbar keine Apokalypse-Blindheit, sondern eher eine Apokalypse-Indifferenz.

ATMO 2

O-Ton 5 Bruno Latour:

The problem is that the people who accuse Anders or me and other ecologists or the

young kids in the street to have an apocalyptic view of the situation which they think we can go through without being submitted to any sort of judgement, because apocalypse is also a judgement.

ÜBERSETZER 1:

Das Problem ist, dass die Leute, die Anders oder mich, aber auch die Umweltschützer und die Kinder und jungen Leute auf der Straße beschuldigen, wir hätten eine apokalyptische Sicht der Situation, glauben, wir kämen da alle so einfach durch, ohne irgendeine Verurteilung. Aber Apokalypse ist auch ein Urteil.

MUSIK 2 Johnnie Burn „Hecatone“

ATMO 3 Demo: Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut.

ERZÄHLERIN:

Sie denkt, dass hierzulande der Bundespräsident beklagt, dass die Debatten im Land von einer „merkwürdigen Lust am Untergang“ getrieben seien.

Dass der SPIEGEL der für ihre Nüchternheit geschätzten Bundeskanzlerin inzwischen „einen apokalyptischen Blick auf die Lage der Welt“ attestiert und die Aktivistinnen der Fridays-for-Future-Bewegung „Kinder der Apokalypse“ nennt.

Dass in einem grün-liberalen Magazin, das sich für einen sozial- und ökopolitisch aufgeklärten Kapitalismus einsetzt, gefragt wird, warum die Deutschen so tun, „als steckten sie im Kessel von Stalingrad“, wo sie doch „in der sichersten, friedlichsten, saturiertesten Republik“ aller Zeiten leben?“

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“,

ÜBERSETZER 1:

Die Apokalypse ist ein Aufruf, endlich rational zu sein, mit beiden Füßen auf der Erde zu stehen.

AUTORIN:

Schreibt Latour.

ATMO 3 Demo: Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut.

O-Ton 6 Bruno Latour:

If you take apocalypse as things are finished we don't need to care about anymore because it is so extremely terrible then you of course depolitize the whole situation. And there is a big dispute in France because, I don't know about Germany, but it is a big dispute because of the dissemination of a term collapsology which is a terrible word coming from the English word „collapse“ from Jared Diamond which is now becoming a sort of fashion where people say as we say in France „les carottes son cuites“, things are I mean „game over“.

ÜBERSETZER 1:

Wenn man Apokalypse allerdings versteht als „die Dinge sind zu Ende“, wir müssen uns um nichts mehr kümmern, dann führt das natürlich zu einer Entpolitisierung. In Frankreich gibt es eine Riesendebatte, ich weiß nicht, ob in Deutschland auch, über die Verbreitung des Begriffs der „Kollapsologie“. Das ist ein schreckliches Wort, das aus dem Englischen kommt von Jared Diamond, und das ist wie so eine Art Mode, wo die Leute sagen: Es ist nichts mehr zu machen, *game over*.

MUSIK 2 Johnnie Burn, „Hecatone“

ERZÄHLERIN:

Von Kollapsologie hat sie noch nie gehört und googelt es später.

ATMO

AUTORIN:

Mit Kollapsologie sind disziplinenübergreifende Forschungen gemeint, die sich mit dem Zusammenbruch unserer auf fossilen Energieträgern fußenden industriekapitalistischen Gesellschaften beschäftigen. „Wie alles zusammenbrechen kann – kleines Kollapsologie-Handbuch für gegenwärtige Generationen“ hat sich in Frankreich 2015 sehr gut verkauft.

ATMO 4 Demo Applaus und Jubel: This obsolete world is going to end.

O-Ton 7 Bruno Latour:

How much of a certainty of a catastrophe do you have to absorb to get us out of our complacency. So it is a complicated thing. So I would say that we could ignore entirely the question of the apocalypse and that might be a better solution, but we can not because at the heart of the indifference for the crisis, the ecological crisis, there is something which is connected to the fact of being beyond or after the revelation, so to speak, so we can not avoid, this is why I say if you say I am an apocalyptic I say yes, we need to accept and to explore the importance of this theme even though it leads you to the whole history of religion and history of the western world basically.

ÜBERSETZER 1:

Wieviel Gewissheit über eine Katastrophe müssen wir haben, um aus unserer Selbstzufriedenheit herauszukommen? Die Sache ist kompliziert. Ich könnte vielleicht sagen, ignorieren wir die ganze Frage der Apokalypse lieber, vielleicht wäre das besser. Aber wir können das nicht tun, weil im Herzen der Gleichgültigkeit gegenüber der Krise, der ökologischen Krise, etwas sitzt, das mit der Tatsache verbunden ist, dass wir glauben, uns jenseits oder nach der Offenbarung zu befinden. Und deshalb sage ich auch, wenn man mir vorwirft, ein Apokalyptiker zu sein, ja, wir müssen die Bedeutung dieses Themas akzeptieren und untersuchen, auch wenn es uns in die ganze Geschichte der Religion und der westlichen Welt führt.

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“

ERZÄHLERIN:

Sie seufzt innerlich /

O-Ton 8 Bruno Latour:

Uff (lacht) this is complicated because we have many different layers here.

ERZÄHLERIN:

/ weil Latour mit dem religiösen Kontext einen Riesenraum aufmacht. Und fragt sich, ob sie zu theorieverliebt an die Sache herangeht.

ATMO 5 Flugverspätungsnachricht: Boarding complete. Apologies for the late departure of the aircraft ...

ERZÄHLERIN:

Sie fährt nach Barcelona, um die spanische Philosophin Marina Garcés zu treffen, die einen kapitalismuskritischen Zugang zur Apokalypse hat.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

ERZÄHLERIN:

Auch ihr stellt sie zuallererst Latours Frage.

AUTORIN:

Und Sie, wo verorten Sie sich, vor, während oder nach der Apokalypse?

O-Ton 9 Marina Garcés:

Pues si me tengo que situar yo en el antes o después del apocalipsis yo me situaría en un después de la narración lineal del apocalipsis, no tanto en el después que acepta la narración lineal, sino en el después de las narraciones lineales que nos obligan a tener que contarnos lo que pasa, la historia, la acción, la experiencia humana en términos de origen y final no. Es una estructura que está en nuestra cultura desde tiempos muy antiguos en la cultura occidental. Por eso siempre el pensamiento apocalíptico, milenarista, ha sido parte de nuestra manera religiosa o no de ver, no, de interpretar lo que ocurre. Nuevamente se está imponiendo esta estructura, no, como una, como como una manera de de capturar lo que ocurre. Y yo me pondría en ese después de esa manera de situarnos en la experiencia.

ÜBERSETZERIN:

Also wenn ich mich vor oder nach der Apokalypse situieren müsste, dann würde ich mich in einem Danach einsortieren, und zwar nicht in dem Danach, von dem die lineare Erzählung ausgeht, sondern in einem Danach nach der linearen Erzählung der Apokalypse. Denn lineare Erzählungen zwingen uns dazu, dass wir alles, was

passiert - die Geschichte, Handlungen, menschliche Erfahrung -, in Begriffen von Anfang und Ende erzählen müssen. Diese Struktur gehört seit Urzeiten zu unserer westlichen Kultur. Und deshalb ist das apokalyptische Denken Teil unserer religiösen und auch nicht religiösen Art und Weise das, was geschieht zu interpretieren. Heute setzt sich diese Struktur gerade wieder von Neuem durch. Ich würde mich also diesbezüglich in einem Danach einordnen; in einem Danach, was diese Art und Weise betrifft, sich in der Erfahrung zu situieren.

ATMO 3 Demo: *They think the worst is over, but it is not. It's far from over.*

O-Ton 10 Marina Garcés:

Y más bien lo que estamos viendo hoy es como se está imponiendo una nueva narración, un nuevo tiempo dominante único que es el de nuestra extinción, ya no el de la historia y sus promesas de futuro, sino el de una historia invertida, una historia catastrófica que nos sitúa en la situación de tener que pensarnos como a extinguir, no, a extinguir en todos los sentidos que tiene, como especie, como mundo.

ÜBERSETZERIN:

Heute beobachten wir, wie sich eine neue Erzählung durchzusetzen beginnt, eine neue dominierende *einzig*e Zeit, und das ist die unserer eigenen Auslöschung. Das ist nicht mehr die Zeit der Geschichte und ihrer Zukunftsversprechen, sondern auf gewisse Weise eine umgekehrte Geschichte, eine katastrophische Geschichte, die uns in die Situation bringt, uns als Aussterbende zu denken, als Aussterbende in allen Bedeutungen, die das haben kann: als Spezies, als Welt.

ATMO 7 Demo: *We are standing on a turning point in history. We are asking you to stand on the right side.*

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

ERZÄHLERIN:

Sie fragt sich, wie es passieren konnte, dass die progressive Erzählung von der Befreiung der Menschen durch eine regressive von ihrer Auslöschung abgelöst worden ist.

O-Ton 11 Marina Garcés:

Que la historia se ha terminado en el sentido moderno de la palabra, e.d. como una narración que tiene en el futuro la clave de su sentido y tiene en el futuro la clave de la acción colectiva, esto lo ha destruido la propia historia, no, y el siglo 20 es el siglo de esa catástrofe a través de las guerras mundiales, pero no sólo de las guerras mundiales, sino tb de lo que son las catástrofes, las primeras ya catástrofes directamente digamos ligadas a la producción, Bopal, Chernobil, o sea toda esta dimensión destructiva no sólo de la política y no sólo de la guerra y la paz, sino también de la propia máquina productiva.

ÜBERSETZERIN:

Dass die Geschichte im modernen Sinn des Wortes zu Ende ist, als eine Erzählung, die in der Zukunft ihren eigentlichen Sinn hat, wurde durch die Geschichte selbst vernichtet. Und das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert dieser Katastrophe, nicht nur wegen der Weltkriege, sondern auch der ersten Katastrophen, die direkt mit der Produktion verknüpft sind: Bopal, Tschernobyl. Es geht also um die zerstörerische Dimension nicht nur der Politik, nicht nur von Krieg und Frieden, sondern um die zerstörerische Dimension der produktiven Maschine selbst, der Wirtschaft.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

ATMO 9 Demo: The black hole has an endless reach. (Applaus) – Yeah.

O-Ton 12 Marina Garcés:

Es muy importante distinguir en este caso todo el conjunto de fenómenos y de hechos que actualmente componen el mapa de la devastación, de la devastación del capitalismo global sobre el mundo, y el mundo quiere decir todo el cuerpo planetario, tierra, recursos, formas de vida, culturas, salud, futuros imaginables, vivibles etc. Esto es un fenómeno y es empírico, es concreto, son hechos, son datos, son vidas, son futuro, pero esto no es el apocalipsis, es la devastación del mundo.

ÜBERSETZERIN:

Es ist sehr wichtig, hier zu unterscheiden. Das eine ist ein ganzes Knäuel von Phänomenen, die heute die Landkarte der Zerstörung ausmachen, der Zerstörung der Welt durch den globalen Kapitalismus. Und mit Welt ist hier der ganze planetarische Körper gemeint: die Erde, Ressourcen, Lebensformen, Kulturen, Gesundheit, vorstellbare, lebbare Zukünfte. Das ist ein empirisches, konkretes Phänomen: Tatsachen, Daten, Leben, Zukünfte. Aber das ist keine Apokalypse, sondern die Zerstörung der Welt.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

ATMO 10 Demo: Here we are scared.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

O-Ton 13 Marina Garcés:

Y el discurso apocalíptico que es una estructura narrativa como decíamos ahora, es un imaginario. Y es un imaginario que en determinados momentos de la historia se usa por parte de los poderes de cada tiempo como una herramienta ideológica de control, de sumisión y de digamos de, de reforzamiento del poder a partir de la instrumentalización de los miedos, individuales, íntimos, y colectivos.

ÜBERSETZERIN:

Und das andere ist der apokalyptische Diskurs. Das ist eine narrative Struktur, ein Imaginäres. Und zwar ein Imaginäres, das in bestimmten Momenten der Geschichte benutzt wird von Seiten der Macht einer jeweiligen Zeit als ideologisches Werkzeug der Kontrolle, der Unterwerfung und der Verstärkung der Macht, und zwar ausgehend von einer Instrumentalisierung der Ängste, individueller, intimer, aber auch kollektiver Ängste.

MUSIK 6 (Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

ATMO Demo: Here we are scared. Afraid of what we have created.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“**ERZÄHLERIN:**

Sie fragt sich, was Garcés´ Klassifizierung des apokalyptischen Diskurses als Ideologie mit Latours Handhabung des Apokalyptischen als Medium der Bewusstwerdung zu tun hat.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

ATMO 12 Demo: Here we are scared. Afraid of what we have created. Afraid of what is going to happen.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“**ATMO****ÜBERSETZER 1:**

Das einzige Mittel, uns zum Handeln zu veranlassen, besteht darin, die Bedrohung *künstlich* sichtbar zu machen.

AUTORIN:

Schreibt Latour.

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“**O-Ton 14 Bruno Latour:**

I should know Marina´s work and I don´t, so I can not comment exactly.

ÜBERSETZER 1:

Ich sollte Marinas Arbeit kennen, aber ich kenne sie nicht. Ich kann sie also nicht wirklich kommentieren.

ERZÄHLER:

Sagt Latour, als sie mit ihm von Garcés` Diagnose einer herrschenden apokalyptischen Ideologie sprechen will, in der die Zukunft, das Versprechen der Moderne, nur mehr als Katastrophe wahrgenommen wird.

O-Ton 15 Bruno Latour:

Marina Garcés, she is saying this new apocalyptic ideology or metanarrative is a kind of inverted teleology.

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“**ERZÄHLERIN:**

Latour lacht und fragt, wie lang die Radiosendung werden dürfe.

O-Ton 16 Bruno Latour:

Well how long is your thing, even 6 hours (lacht) and even that / But you have to take the word „apocalypse“ has nothing to do with catastrophe, okay, and with collapse, it has to do with the reorganization, and here she is right, of a time dimension, so to speak. So then the other question is why the modern have invented a relation with time which means we are going in one direction and this direction is unnegotiable, undisputable. Teleology is not the only way to understand the link with time. That the sort of monolithic hegemonic direction of the modernist future, actually entirely colonized by capitalism and debt is not the only way to be in time, that is for sure. And this is gone, this is finished.

ÜBERSETZER 1:

Das Wort „Apokalypse“ hat nichts mit Katastrophe oder mit Kollaps zu tun, sondern mit der Reorganisation von Zeit, mit einer Dimension von Zeit, da hat Marina Recht. Und die Frage hier ist, warum die Modernen eine Beziehung zur Zeit erfunden haben, die uns nur in *eine* Richtung gehen lässt, noch dazu eine Richtung, die unverhandelbar ist. Teleologie, Zielgerichtetheit, ist aber nicht der einzige Weg, die Beziehung zur Zeit zu verstehen. Also diese monolithische, hegemonische Richtung der Moderne in eine Zukunft, die heute ganz und gar vom Kapitalismus und den Schulden kolonisiert ist, ist sicherlich nicht die einzige Art und Weise, in der Zeit zu sein. Und das das ist ohnehin vorüber, aus und vorbei.

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“**ERZÄHLERIN:**

Latour sagt, dass sie sich da einen ziemlich komplizierten Gegenstand gewählt hat.

O-Ton 17 Bruno Latour:

You see this is complicated, your topic is terribly complicated. – yeah, I know – (wir lachen).

MUSIK 2 Johnnie Burn „Hecatone“

ERZÄHLERIN:

Und zwingt sie zu Erklärungen.

AUTORIN:

Diese radikal neue Situation der ökologischen Veränderung - Mutation wie Latour das nennt - und all der anderen daran hängenden sozialen, politischen, ökonomischen Krisen lässt sich nicht mehr im modernen linearen Geschichtsverständnis von vorwärts/rückwärts, progressiv/reaktionär bearbeiten. Sagt Latour. Und das unter anderem auch, weil der gegenwärtige Kapitalismus mit seinen immensen Schulden die Zukunft als Möglichkeitsraum ohnehin längst beseitigt hat.

ERZÄHLERIN:

Sie fragt sich, ob man das versteht?

AUTORIN:

Es geht Latour und auch Garcés darum, dass unser westliches Modell einer linearen Zeitlichkeit, mit dem Blick immer nach vorne, in die Zukunft gerichtet, uns nicht mehr weiterbringt, weil es Zerstörung bedeutet und die Erde sich diesem destruktiven Vorwärts, diesem Immer-noch-weiter-Hinaus inzwischen widersetzt.

ATMO 13 Demo: All hope might seem dead when we look in the near future. But the future isn't hopeless. This future is preventable. (Applaus und Jubel)

O-Ton 18 Marina Garcés:

El problema de la de los esquemas teleológicos está en que digamos imponen un un código de interpretación sobre lo que ocurre o sobre lo que vivimos o sobre lo que pasa condicionado por la idea de un buen o un mal final. Religiosamente sería condenado o salvación, en términos revolucionarios es revolución o no. Es decir ese esquema binario en el fondo que somete a todo, no, a todo lo acontecido, no, toda la contingencia y la multiplicidad de formas de vida, de experimentaciones, de comienzos, de recomienzos etc., a un solo código de valoración que es: acabará bien o acabará mal, seremos condenados o seremos salvados, triunfará la revolución o fracasará. Es decir esa y entonces todo es digamos es una visión digamos de algún modo totalitaria en el sentido que impone un único sentido a todo (es läutet) a todo lo posible.

ÜBERSETZERIN:

Das Problem mit den teleologischen Schemata ist aber auch, dass sie allem, was geschieht oder gelebt wird, mit dem Deutungskodex eines guten oder schlechten Endes begegnen. In religiösen Begriffen heißt das dann: Verdammung oder Errettung; in revolutionären: Revolution oder keine Revolution. Dieses binäre Schema unterwirft alles, jegliche Kontingenz, die Vielfalt an Lebensformen, Erfahrungen, Anfängen etc. einer einzigen Bewertung: Wird es gut oder schlecht

enden? Werden wir verdammt oder gerettet? Wird die Revolution triumphieren oder scheitern? Das ist eine ziemlich totalitäre Vision, und zwar in dem Sinne, dass sie allem Möglichen eine einzige Richtung verordnet.

MUSIK 2 Johnnie Burn „Hecatone“

AUTORIN:

Die religiöse Apokalyptik ist unser westliches Modell für lineare Heilsgeschichte. Apokalypse bedeutet das Ende der alten, aber auch das Kommen einer neuen besseren Welt, zunächst im Himmel und später auf der Erde.

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“

O-Ton 19 Bruno Latour:

You can not realize the kingdom of God on this earth. If you try to do that you are going to run into trouble.

ÜBERSETZER 1:

Man kann das Reich Gottes auf Erden aber nicht verwirklichen. Wenn man das versucht, gerät man in Schwierigkeiten.

O-Ton 20 Bruno Latour:

We are still in the idea that we are beyond. Bush's sentence is exactly right, I mean nothing can happen to us.

ÜBERSETZER 1:

Und dennoch teilen wir immer noch die Idee, dass wir uns *jenseits der Apokalypse* befinden, also Bushs Satz, der das genau trifft, dass uns nichts passieren kann.

ZITATOR:

Unser Lebensstil ist nicht verhandelbar.

AUTORIN:

Sagt Bush-Vater 1992.

O-Ton 21 Bruno Latour:

Which means we are going in one direction, and this direction is unnegotiable, undisputable. It's we are entitled, it is given to us. And it is in the case of America very explicitly a political theology attitude of access to a new world and to the city on the hill and so on and so forth.

ÜBERSETZER 1:

Und das bedeutet, wir gehen in eine Richtung, und diese Richtung ist nicht verhandelbar. Wir haben das Recht dazu, es ist uns gegeben und im Falle Amerikas sogar sehr explizit als politische Theologie eines Zugangs zu einer neuen Welt, der Stadt auf den Hügeln usw., usf.

MUSIK 2 Johnnie Burn „Hecatone“

ERZÄHLERIN:

Sie fragt sich, ob man das versteht, „sich jenseits der Apokalypse“ befinden?

AUTORIN:

Latour benutzt eine komplizierte Argumentation, um zu zeigen, wie die moderne westliche Vorstellung von einem Paradies auf Erden dazu geführt hat, dass die Apokalypse als etwas bereits Eingetretenes begriffen werden musste.

ÜBERSETZER 1:

Die Welt des Jenseits ist Wirklichkeit geworden – zumindest für diejenigen, die sich bereichert haben.

REPORTERIN:

Schreibt Latour.

AUTORIN:

Dass die Welt, in der es immer weiter nach vorne in Richtung Wachstum und Kapitalanhäufung geht, zu Ende sein könnte, ist für Latours Postapokalyptiker dann schlicht nicht vorstellbar.

ATMO 14 Demo: We can give ourselves hope.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

AUTORIN:

Garcés greift noch einen anderen Faden der Apokalypse-Erzählung heraus, den der Rettung, und spinnt ihn machttheoretisch und kapitalismuskritisch weiter.

O-Ton 22 Marina Garcés:

El binomio condena o salvación que es el que articula cualquier narración apocalíptica es útil al poder. Es decir quien ofrezca soluciones efectivas, rápidas o imaginarias, porque al final da igual, a esa situación de amenaza, de peligro, de incertidumbre que despotencia, despolitiza e incapacita a cualquiera para desarrollar ahí una vida vivible, el poder se convierte en sinónimo de aquel que tiene la soluciones. Pueden ser técnicas, pueden ser económicas, pueden ser políticas, pueden ser del tipo que sean. Entonces aparece la figura clásica del poder salvador, no, del poder como el salvador de aquellos condenados, de aquellos, no, que necesitan de respuesta.

ÜBERSETZERIN:

Das Binom „Verdammung oder Rettung“, das in jeder apokalyptischen Erzählung artikuliert wird, nutzt der Macht. Wer in einer Situation von Bedrohung, Gefahr, Ungewissheit, die uns machtlos werden lässt, entpolitisiert und auch unfähig macht, ein lebbares Leben zu entwickeln, wer in einer solchen Situation effektive, schnelle

oder auch imaginäre Lösungen anbietet, der hat die Macht, weil Macht gleichbedeutend geworden ist mit: Lösungen besitzen. Das können technische, ökonomische, politische oder sonstige Lösungen sein. Und so taucht hier also die klassische Figur einer rettenden Macht auf: der Erlöser der Verdammten.

MUSIK 8 Sofia Gubaidulina, 2 „Silenzio“

ATMO 15 S-Bahn, dann U-Bahn

ERZÄHLERIN:

In Barcelona lebt auch der weißrussische Kritiker des digitalen Kapitalismus Evgeny Morozov.

AUTORIN:

Morozov, der in den aus Silicon Valley kommenden technologischen Allmachtsphantasien eine „lebenserhaltende Maßnahme für den heutigen Kapitalismus“ sieht, hat sich einen Namen gemacht mit dem Begriff des „Solutionismus“. Er meint damit ein Denken, in dem es für alles, auch komplexe gesellschaftliche Probleme, technische Lösungen gibt. Und wir uns über uns und die Gesellschaft keine Gedanken mehr machen müssen, weil smarte Technologien das jetzt für uns tun.

ERZÄHLERIN:

Ob Solutionismus die Kehrseite der heutigen apokalyptischen Ideologie ist, im Sinne eines Rettungsangebots vor dem apokalyptischen Chaos, will sie von Morozov wissen, stellt aber auch ihm zuallererst Latours Frage.

AUTORIN:

Und Sie, wo verorten Sie sich? Vor, während oder nach der Apokalypse?“

O-Ton 23 Evgeny Morozov:

Well I must say that I have often dabbled in trying to imagine what an apocalypse of the Technosphere might look like, and I often regretted that we do not have the capacity to imagine what it would be unlike f.e. with climate change. For me it was just a dystopian future where we are not seeing necessarily the end of the world, but democracy gives way to something else, perhaps more rigid and centralized and hierarchical, and the new political actor is no longer accountable through anyone who participates in elections, but they kind of accountable to nobody with any political will, and by these actors of course I mean big technology firms mostly.

ÜBERSETZER 2:

Nun ich muss sagen, ich habe oft versucht, mir eine Apokalypse der Technosphäre vorzustellen. Und habe oft bedauert, dass uns, anders als beim Klimawandel, die Vorstellungskraft dazu fehlt. Für mich geht es eher um eine dystopische Zukunft, wo wir zwar nicht notwendigerweise das Ende der Welt sehen, aber schon, dass die Demokratie zu etwas anderem wird, etwas, was rigider, zentralisierter und

hierarchischer ist. Und dieser neue politische Akteur kann von den Wählern nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden, im Grunde genommen von niemandem. Dieser Akteur sind natürlich die großen Technologieunternehmen.

ERZÄHLERIN:

Sie denkt, dass Morozov die Vorstellung vom Solutionismus als der anderen Seite des Apokalypse-Narrativs nicht teilt.

O-Ton 24 Evgeny Morozov:

Well to be honest I can not really say that much of the technoutopias that I have analyzed were based, were set against the dystopian, apocalyptic background. I do not see somebody like Marc Zuckerberg or Sergey Brin or Jeff Bezos for that matter necessarily as trying to offer a salvation against the background of the world collapsing. I mean that would be very bad branding and marketing (lacht) for them. So I know it makes for very bad try to your show, but I just can't, I can't force myself to tell you things which I don't believe (lacht). – No, of course – (lacht) – but you would say.

ÜBERSETZER 2:

Ehrlich gesagt sehe ich nicht wirklich, dass viele von diesen Technoutopien, die ich analysiert habe, gegen einen dystopischen, apokalyptischen Hintergrund gesetzt sind. Ich sehe nicht, dass jemand wie Mark Zuckerberg oder Sergey Brin oder Jeff Bezos vor dem Hintergrund einer kollabierenden Welt eine Rettung anbieten. Ich meine, das wäre ein ziemlich schlechtes Branding und Marketing. Ich weiß, das ist jetzt schlecht für Ihre Radiosendung, aber ich kann mich nicht zwingen, Dinge zu sagen, die ich nicht glaube.

ERZÄHLERIN:

Sie hat auf einmal das Gefühl, dass ein Gespräch mit Morozov, das um den Apokalypse-Begriff kreist, nicht produktiv sein würde.

O-Ton 25 Evgeny Morozov:

I am just saying that it will be intellectually very exciting and interesting. I am just not sure how representative it will be of the mood and of the Zeitgeist. It is just that it is not obvious that it means anything other than it is kind of food for thought. (lacht).

ÜBERSETZER 2:

Intellektuell ist das bestimmt sehr anregend und interessant, aber ich bin mir nicht sicher, wie repräsentativ das für die gesellschaftliche Atmosphäre und den Zeitgeist ist. Es ist einfach nicht klar, ob es mehr ist als bloß Futter fürs Denken.

MUSIK 2 Johnnie Burn „Hecatone“

ERZÄHLERIN:

Sie wird außerdem erklären müssen, wer diese Leute sind: Zuckerberg, Bezos, Brin.

AUTORIN:

Zuckerberg ist Chef von Facebook, Bezos von Amazon und Brin steht für Google bzw. Alphabet.

ERZÄHLERIN:

Sie wundert sich, als Morozov dann doch einräumt, dass es in Silicon Valley auch Leute gibt, deren Rettungsvisionen durchaus als Kehrseite des apokalyptischen Diskurses zu verstehen sind.

O-Ton 26 Evgeny Morozov:

Peoples on the margins like Peter Thiel.

ÜBERSETZER 2:

Leute an den Rändern wie Peter Thiel.

AUTORIN:

Ein milliardenschwerer Technologie-Investor, ein demokratiefeindlicher Libertärer, der Paypal mitgegründet hat, Trump-Unterstützer ist und Publikationen finanziert, in denen Klimawandel und Evolutionstheorie geleugnet werden. Der den Alterungsprozess stoppen und private Kleinststaaten im Ozean gründen will. Und der sich für den Fall der Fälle schon einmal ein Riesenstück von Neuseeland gekauft hat.

O-Ton 27 Evgeny Morozov:

And that I think taps into the broader subculture that exists in Silicon Valley of people who are concerned with survival, who are concerned with preparing for the end times, but they are not the ideologues.

ÜBERSETZER 2:

Und das passt dann schon zu einer breiteren Subkultur in Silicon Valley von Leuten, die sich mit Überlebensfragen beschäftigen und für die Endzeiten vorbereiten. Aber sie selber sind nicht die Ideologen.

AUTORIN:

Es sind Leute, die sich auf das so genannte „Ereignis“ vorbereiten: soziale Unruhen, Artensterben, Massenmigrationen, Atomexplosionen, Ressourcenerschöpfung, Viren, Hackerangriffe, die Erderhitzung usw.

ERZÄHLERIN:

Sie könnte an dieser Stelle die Geschichte von Douglas Rushkoff erzählen.

AUTORIN:

Rushkoff, ein amerikanischer Medientheoretiker und Schriftsteller, erzählt, wie ihn eine Handvoll milliardenschwerer Investmentbanker eingeladen hat, um über „die Zukunft von Technologie“ zu sprechen. Die Männer haben ihm dann aber ganz andere Fragen gestellt, als er erwartet hatte:

ZITATOR:

Welche Weltregion ist vom Klimawandel weniger betroffen: Neuseeland oder Alaska? Konstruiert Google Ray Kurzweil, einem Zukunftsforscher, tatsächlich einen Ort, um dessen Geist zu beherbergen?

AUTORIN:

Und schließlich wollte ein Börsenchef, der sich gerade einen Bunker baut, wissen:

ZITATOR:

Wie gelingt es mir nach dem Ereignis, meine Autorität gegenüber dem Sicherheitspersonal durchzusetzen?

AUTORIN:

Rushkoff sagt, dass sich seine reichen Gastgeber für zukünftige Technologien eigentlich nur interessieren, sofern sie ihnen die Möglichkeit zur Flucht bieten.

O-Ton 28 Evgeny Morozov:

So in that climate I can easily imagine why a couple of billionaires would be extremely preoccupied with their future. I wouldn't necessarily read much political substance into their effort. So it is mostly a kind of an exotic fetish which may be results in real estate prizes in new Zealand going through the roof. But beside from that I don't really see much by way of political consequences. But who knows, you know. It might change, but so far I think those are not the billionaires in the US that we have to worry about, to be honest. (lacht).

ÜBERSETZER 2:

In diesem Klima kann ich mir wunderbar vorstellen, warum ein paar Milliardäre extrem besorgt sind wegen ihrer Zukunft. Aber ich würde da nicht viel politische Substanz hineinlesen. Das ist eher eine Art exotischer Fetisch, der wahrscheinlich dazu führen wird, dass die Immobilienpreise in Neuseeland in die Höhe schießen. Ansonsten sehe ich da keine politischen Konsequenzen. Sicher kann sich das auch ändern, aber vorerst sind das nicht die Milliardäre, vor denen ich Angst habe, ehrlich.

MUSIK 2 Johnnie Burn „Hecatone“**ERZÄHLERIN:**

Sie weiß, dass die Technologiegiganten mit ihrem Zugriff auf unsere Leben eine Riesengefahr darstellen, während Thiel & Co. erst einmal nur Milliardäre mit einer apokalyptischen Vision von der Zukunft sind.

AUTORIN:

Leute, die die alte Welt kollabieren und eine neue kommen sehen, in der sie sich selber als „geistige Elite“ wännen, frei von demokratischen Zwängen und staatlicher Kontrolle.

MUSIK 8 Sofia Gubaidulina „Silenzio“

ERZÄHLERIN:

Später im Gespräch kommt Morozov noch einmal auf Thiel zurück.

O-Ton 29 Evgeny Morozov:

So this is where I really would need to go and start studying links between Peter Thiel and René Girard.

ÜBERSETZER 2:

Ich müsste jetzt anfangen, mich mit den Verbindungen zwischen Peter Thiel und René Girard zu beschäftigen.

AUTORIN:

Girard war ein französischer Religionsphilosoph in Stanford.

ERZÄHLERIN:

Und dann fällt ein weiterer Name.

O-Ton 30 Evgeny Morozov:

The person you should interview is Jean-Pierre Dupuis, that's your person, he is linked to Peter Thiel because he heads the foundation of René Girard at Stanford and he spent the last 40 years thinking about apocalypses. Dupuis is your guy.

ÜBERSETZER 2:

Sie sollten auf alle Fälle Jean-Pierre Dupuis interviewen. Er hat eine Verbindung zu Peter Thiel, weil er die René Girard Stiftung in Stanford leitet. Und er hat die letzten 40 Jahre über die Apokalypse nachgedacht. Dupuis ist Ihr Mann.

MUSIK 8 Sofia Gubaidulina 3 „Silenzio“**ERZÄHLERIN:**

Ihr fällt ein, dass Latour Dupuis ebenfalls erwähnt.

AUTORIN:

Dupuis ist ein französischer Philosoph in Stanford. Den Begriff der Apokalypse benutzt er offenbar in einem prophylaktischen Sinn. Die Apokalypse vorwegnehmen, so dass sie nicht eintritt, sagt Latour, der das für eine begrenzte, rationalisierende Definition von Apokalypse hält.

ERZÄHLERIN:

Von Morozov will sie aber noch wissen, inwiefern der Solutionismus ein Problem darstellt, da seine Lösungen rein technische und so gesehen apolitisch sind.

O-Ton 31 Evgeny Morozov:

The solutionist mind set tends to see problems as nonpolitical and to basically do

everything to prevent any set of political solutions from being applied to resolve them. And yes I would agree that it's the fascination with the digital world and the world of visual technology that has allowed to mask this deeply antipolitical attitude towards the world under the language of making things more efficient, resolving them faster, doing it more efficiently in light of problems like climate change and anything else you can add on that because we need to do it now rather than 10 years from now. So we don't have the time for deliberation, for experimenting with political solutions. So in that sense I mean of course this solutionist toolkit and discourse it is a means of taming the politics, so to say, and imposing a very particular set of solutions, and the solutions mostly come from the private sector. So underneath that all is the assumption that the only true actors capable of resolving this problem set are essentially corporations. And against that background of course it pays to draw on whatever related discourses, one of which might be the discourse of apocalypse, to make your case. And they often, they do. So we have to trust that this particular set of companies will resolve this particular issue because we don't have the time to waste, because the world is about to collapse. In that sense they profit from this anxiety and fear that pervades society at that moment. They profit from it politically and intellectually and not at least economically from this Angst that some of them also steer up or at least underwrite the efforts of people who steer it up.

ÜBERSETZER 2:

Die solutionistische Herangehensweise sieht Probleme in der Tat auf eine apolitische Weise und versucht alles, um zu verhindern, dass sie politisch gelöst werden. Die Faszination für die digitale Welt und für visuelle Technologien erlaubt es, diese zutiefst antipolitische Haltung der Welt gegenüber zu maskieren, und zwar mit einer Sprache, die vorgibt, alles effizienter und schneller zu machen. Angesichts von Problemen wie dem Klimawandel heißt das dann: Wir müssen sofort handeln, nicht erst in 10 Jahren. Wir haben also keine Zeit, mit politischen Lösungen zu experimentieren. Außerdem zwingen uns dieser solutionistische Werkzeugkasten und der dazugehörige Diskurs bestimmte Problemlösungen auf, die allesamt aus dem Privatsektor kommen. D.h. zugrunde liegt dem die Annahme, dass die einzigen Akteure, die die Probleme überhaupt lösen können, Unternehmen seien. Und die wiederum benutzen alle möglichen Diskurse, auch den Apokalypse-Diskurs, als Argumente für ihre eigene Sache. Wir sollen also darauf vertrauen, dass bestimmte Unternehmen ein bestimmtes Problem lösen, weil wir keine Zeit zu verlieren haben, denn die Welt bricht ja zusammen. So gesehen profitieren sie von der Angst und Furcht, die die Gesellschaft heute durchdringen. Sie profitieren politisch, intellektuell und ökonomisch von dieser Angst, die einige von ihnen auch steuern. Oder zumindest unterstützen sie diejenigen, die sie steuern.

ERZÄHLERIN:

Ob er ein Beispiel geben kann, fragt sie.

O-Ton 32 Evgeny Morozov:

I have just seen that in Brazil, a service related to Google called „Ways“. So it is essentially a system that tells you which streets are blocked and which have traffic on them. Now it also tells Brazilians which streets have more criminal activity on them.

So you can actually avoid going into the streets completely. And to me it's a kind of nice example of what this techno solution mindset is. It's a more efficient way of managing the decline.

ÜBERSETZER 2:

Ich habe das gerade in Brasilien gesehen, da wird ein Google-Service angeboten, der „Wege“ heißt. Es handelt sich im Wesentlichen um ein System, das einem sagt, welche Straßen gerade gesperrt sind und auf welchen ein Stau ist. Aber es sagt den Brasilianern auch, in welchen Straßen die kriminelle Aktivität hoch ist, so dass sie vermeiden können, da hinzugehen. Das ist für mich ein wunderbares Beispiel für die technosolutionistische Art des Denkens. Es handelt sich letztlich nur um einen effizienteren Weg, den Niedergang zu managen.

MUSIK 8 „Silenzio

ERZÄHLERIN:

Sie weiß, dass es auch linke Technoutopisten gibt, die auf das emanzipatorische Potenzial von Technologie setzen. Und fragt Morozov, wie er das versteht.

O-Ton 33 Evgeny Morozov:

I think it ultimately comes on the left it comes from the inability to articulate a realistic account of what politics today means and who should enact it. And since it is very hard to understand how do we get from the current mess with a globalized economy and trade and financialization and the inequality we are seeing and all of that package how do we get from that future to a future of a more egalitarian and socially just society which everybody on the left kind of broadly agrees to.

ÜBERSETZER 2:

Ich denke auf der linken Seite hat das mit einer Unfähigkeit zu tun, realistisch zu formulieren, was Politik heute ist und wer ihre Akteure sein könnten. Und da es eben sehr schwer ist herauszufinden, wie wir vom gegenwärtigen Chaos der Globalisierung von Wirtschaft, Handel und Finanz und der Ungleichheit, die wir sehen, also wie wir von diesem ganzen Problembündel in die Zukunft einer egalitäreren und sozial gerechteren Gesellschaft gelangen könnten, die jeder auf der Linken im Großen und Ganzen befürworten würde, füllt Technologie jetzt diese Leerstelle.

MUSIK 8 „Silenzio

ERZÄHLERIN:

Sie denkt, dass es, wenn überhaupt, nur noch technologische Vorstellungen von der Zukunft gibt, und dass das ein Problem ist.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

AUTORIN:

Garcés, die auch darüber nachdenkt, was dieser neue digitale Kapitalismus mit unserer Subjektivität macht, schreibt:

ÜBERSETZERIN:

In der solutionistischen Utopie geht es nicht mehr darum, die menschlichen Fähigkeiten zu erweitern. Es geht vielmehr darum, die Intelligenz selbst zu delegieren. Das ist eine Geste eines beispiellosen anthropologischen Pessimismus.

ATMO 16 Demo: But we should worry, we should panic.

AUTORIN:

Um unsere Lage zu charakterisieren, spricht Garcés inzwischen von der „posthumer Kondition“.

ERZÄHLERIN:

„Posthume Kondition“, das wird sie erklären müssen.

AUTORIN:

Garcés bezieht sich damit auf das Ende der „postmodernen Kondition“, eine Formulierung des französischen Philosophen Jean-Francois Lyotard.

ERZÄHLERIN:

Sie fragt sich, ob das zu theorieverliebt ist?

AUTORIN:

Haben wir heute nicht alle das Gefühl, dass vieles zu Ende geht, was wir lange Zeit für normal gehalten haben? Die Moderne hat eine Zukunft für alle entworfen und die Postmoderne eine endlose Gegenwart für jeden einzelnen von uns. Sagt Garcés. Wir dagegen haben es heute in der Hauptsache mit der Frage „Wie lange noch?“ zu tun.

ÜBERSETZERIN:

Wie lange werde ich noch eine Arbeit haben? Wie lange werde ich mit meinem Partner noch zusammenleben? Wie lange wird es noch Renten geben? Wie lange Trinkwasser?

AUTORIN:

Schreibt Garcés.

O-Ton 35 Marina Garcés:

Estamos desplazándonos hacia límites, hacia umbrales donde lo vivible está en cuestión para gran parte de la humanidad y de la no humanidad. Es decir de la tierra y de sus seres como tal. Hay un proyecto de vida para unos cuantos que condena a lo invivible a gran parte del mundo.

ÜBERSETZERIN:

Wir sind an Grenzen geraten, an Schwellen, wo das Lebbar für einen großen Teil der Menschheit und der Nicht-Menschheit in Frage steht, also für die Erde und ihre Lebewesen. Für einige wenige gibt es ein Lebensprojekt, das aber die Mehrheit auf der Welt zu etwas Unlebbar verdammt.

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“

ÜBERSETZER 1:

Alles spricht dafür, dass ein gewichtiger Teil der führenden Klassen zu dem Schluss gelangt sei, dass für ihn und für den Rest der Menschen nicht mehr genügend Platz vorhanden sei.... Die Eliten waren dermaßen überzeugt, dass es keine gemeinsame Zukunft für alle geben könne, dass sie beschlossen haben, sich schleunigst von der gesamten Last der Solidarität zu befreien (daher die Deregulierung); dass eine Art goldene Festung für jene Happy Few errichtet werden müsse, die in der Lage wären, sich aus der Affäre zu ziehen (daher die Explosion der Ungleichheiten); und dass der bodenlose Egoismus einer solchen Flucht aus der gemeinsamen Welt nur vertuscht werden konnte, indem sie die Ursache dieser verzweifelten Flucht schlichtweg negierten (daher die Leugnung der Klimaveränderung.)

AUTORIN:

Schreibt Latour.

***ATMO 17 Demo:** And by panic I don't mean running around screaming. By panic I mean stepping out from our comfort zones.*

O-Ton 36 Bruno Latour:

We don't live on the same planet anymore. So there are people who say okay if we are not moving forward to the future of development then we are going backward. And other people say let's abandon this whole capitalist understanding of movement forward. And there are people who say we are going to become posthuman and we are going away and let's go to Mars. So we are divided on where to land, because there are still people that want to go to Mars and there are still people who want to get into the Blut and Boden of the past.

ÜBERSETZER 1:

Wir leben nicht mehr auf demselben Planeten. Es gibt Leute, die sagen: Okay, wenn wir uns nicht mehr nach vorne bewegen in Richtung Zukunft, dann gehen wir eben rückwärts. Andere sagen, lasst uns dieses ganze kapitalistische Verständnis von Vorwärtsbewegung einfach vergessen! Und wieder andere sagen: Wir werden posthuman, wir hauen ab, lasst uns zum Mars gehen! Wir sind also in Bezug auf die Frage „Wo landen?“ gespalten. Die einen wollen zum Mars und die anderen zurück zu Blut und Boden.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

AUTORIN:

Garcés skizziert mit ihrer Denkfigur der Posthumen die Position derer, die weder zurück in den Nationalstaat oder sonst irgendeine Heimat, noch nach vorne in irgendwelche Technoutopien flüchten wollen.

O-Ton 37 Marina Garcés:

Para mí los póstumos, a diferencia de los postmodernos o postapocalípticos, seríamos aquellos que nos tenemos por fuerza que preguntar si hay vida después del futuro o de la vida entendida como proyección de futuro, no. Y cuando digamos el futuro como horizonte colectivo de sentido está tan radicalmente puesto en cuestión porque implica no sólo una colectividad u otra, una civilización u otra, sino la posibilidad misma de una vida vivible en el planeta, cuando ya hay un proyecto, no, capitalista, neo a todo (lacht) y de utopía tecnológica, pero de construcción de poderes reales en presente que se proyecta en un mundo que ya no es éste, que tampoco sabe cuál es.

ÜBERSETZERIN:

Für mich sind die Posthumen, im Unterschied zu den Postmodernen oder den Postapokalyptikern, wir, die wir uns gezwungenermaßen fragen müssen, ob es ein Leben nach der Zukunft gibt oder nach einem Leben verstanden als Projektion in die Zukunft. Und wenn wir von der Zukunft als kollektivem Sinnhorizont sprechen, der radikal in Frage steht, dann geht es hier um die Möglichkeit eines lebbareren Lebens auf dem Planeten. Zwar gibt es ein kapitalistisches Projekt, das für alles irgendeine Erneuerung kennt und technologische Utopien, aber hier geht es um die Konstruktion realer Kräfte in der Gegenwart, die sich auf eine Welt beziehen, die nicht mehr die alte ist, die aber auch noch nicht weiß, was für eine Welt sie ist.

MUSIK 6 Sofia Gubaidulina „Sofia Gubaidulina „Sonata Et Exspecto I mov.“

ATMO: A anti anticapitalista, a anti anticapitalista, a anti anticapitalista...

ERZÄHLERIN:

Sie denkt, dass in den Apokalypse-Gesprächen immer wieder die Frage auftaucht, warum es so schwerfällt, uns auf die neue Situation einzulassen.

O-Ton 39 Marina Garcés:

Pues yo creo porque realmente estamos en una crisis de civilización, como también han comentado otros autores de distintas maneras. Una crisis de civilización implica no sólo una crisis de recursos o de medios o de material, sino una crisis de imaginario de mundo, no, se cae un mundo. Y creo que aquí es importante mirar hacia el pasado inmediato, hacia ese siglo XX que muy rápidamente también hemos dejado como último capítulo de una historia que ha quedado atrás y en el que de algún modo esa muerte masiva, masivamente administrada no sólo en la Segunda Guerra Mundial en Europa, sino como culminación de toda una historia del capitalismo moderno, colonial, industrial y técnico llegó digamos a asesinarsé a sí mismo de alguna manera, a escenificar en las vidas de las sociedades de todo el mundo a lo largo de las distintas guerras mundiales y coloniales del siglo XX lo que

era un proyecto de muerte. Y eso ya lo hemos visto, no hay que descubrirlo ahora que el planeta se está muriendo. Es que ya lo hicimos y lo hicimos con nuestra acción, a través de la acción histórica de la guerra. Y entonces ese nunca más, no sólo tiene que ser una memoria. Tiene que ser para mí un lugar desde donde pensarnos, no para para decir nunca más y encerrarla en el pasado, sino para entender porque nuestro presente sigue siendo un presente que produce muerte y devastación de otras maneras y con otras formas. La guerra no ha terminado obviamente, pero se ha continuado y se ha multiplicado también en formas que son mucho menos visibles y que tienen continuidad con ese escenario.

ÜBERSETZERIN:

Ich glaube, weil wir uns wirklich in einer Zivilisationskrise befinden. Und das ist nicht nur eine Krise der Ressourcen, der Mittel, des Materials, sondern auch eine Krise der Vorstellung von Welt: eine Welt bricht zusammen. Und hier ist es wichtig, auf die unmittelbare Vergangenheit zu schauen, auf das 20. Jahrhundert, das wir so schnell als letztes Kapitel einer Geschichte, die hinter uns liegt, abgetan haben, und in dem dieser Massentod, massiv verabreicht nicht nur im 2. Weltkrieg in Europa, sondern auch als Höhepunkt der Geschichte des modernen, kolonialen, industriellen und technischen Kapitalismus, dazu geführt hat, dass Leben in allen Gesellschaften als Todesprojekt inszeniert wurde. Wir wissen das, wir müssen es nicht erst jetzt entdecken, wo der Planet stirbt. Wir haben es selber getan, mit unseren historischen Kriegshandlungen. Und dieses „Nie wieder“ darf nicht nur eine Erinnerung sein, sondern ein Ort, von dem her wir denken müssen, um zu verstehen, warum unsere Gegenwart immer noch eine Gegenwart ist, die auf andere Arten und Weisen Tod und Zerstörung produziert. Der Krieg hat ganz offensichtlich nicht aufgehört, er geht weiter, er hat sich multipliziert, auf Arten und Weisen, die deutlich weniger sichtbar sind.

MUSIK 1 Sofia Gubaidulina „De Profundis“

O-Ton 40 Greta:

You only talk about moving forward with the same bad ideas that got us into this mess. Even when the only sensible thing to do is pull the emergency brake.

MUSIK 1 Sofia Gubaidulina „De Profundis“

ATMO Demo

AUTORIN:

Ob Greta Thunberg Walter Benjamin kennt und weiß, dass für ihn Revolution das Ziehen der Notbremse bedeutete?

ZITATOR:

Marx sagt, die Revolutionen sind die Lokomotiven der Weltgeschichte. Aber vielleicht ist dem gänzlich anders. Vielleicht sind die Revolutionen der Griff des in diesem

Zuge reisenden Menschengeschlechts nach der Notbremse.

AUTORIN:

Notiert Benjamin 1940.

O-Ton 40 Greta:

You are not mature enough to tell it like is.
Even that burden you leave to us children.

ATMO 19: Do you think it's good or bad that children take part in this protest?

ERZÄHLERIN:

Wie Garcés die Jugendlichen auf der Strasse sieht, fragt sie.

O-Ton 41 Marina Garcés:

Es muy significativo que la franja de juventud sea aún más baja que los tradicionales movimientos juveniles, que normalmente eran un poco mayores que éstos. O sea estos son casi niños, casi niños y niñas. Y es muy significativo no, que esos cuerpos en crecimiento entienden que el escenario es éste y que ya no piden conservar en el sentido más clásico del ecologismo por ejemplo, no, conservar o preservar la naturaleza o el mundo o el planeta, sino situarnos como, no, en clave de esta posibilidad como lugar desde el cual repensarlo todo.

ÜBERSETZERIN:

Es ist bezeichnend, dass die Leute noch jünger sind als in den traditionellen Jugendbewegungen, es sind ja beinahe noch Kinder. Und es ist interessant, dass es auf einmal diese Bewegung gibt, dieser wachsenden Körper, die verstehen, mit was für einem Szenario wir es zu tun haben, und die nicht fordern, wie es beispielsweise die klassische Ökologie tut, dass die Natur oder die Welt oder der Planet bewahrt und geschützt werden, sondern dass wir uns angesichts dieser Möglichkeit der Auslöschung positionieren müssen, dass wir von diesem Ort her neu denken müssen.

ATMO Demo

AUTORIN:

Latour setzt noch einen weiteren Punkt, wenn er von der Gattungsfrage spricht.

O-Ton 42 Bruno Latour:

And it is very interesting that precisely these young kids, I mean infants (lacht) basically, are pointing out something which is new for the political situation which is to say: you are putting into a danger our own generative power, so to speak. The key there is that many of these kids, I mean adolescents, raise the question of having kids themselves and they say why should we have kids? And in all of that little pancartes they mix things like insects and bear and all sorts of things, but they feel it

is a crisis of all of the generic, engenderment, the Geburt-power of all living forms so to speak. This has never been visible in politics, I mean this is very new, I think it is very original.

ÜBERSETZER 1:

Es ist schon sehr interessant, dass diese jungen Leute, diese Kinder, jetzt etwas für die politische Situation völlig Neues aufzeigen. Sie sagen, ihr gefährdet unsere eigene Erzeugungsmacht. Sie werfen die Frage des Kinderkriegens auf. Sie sagen: Warum sollen wir Kinder haben? Auf all den kleinen Demopappschildern werfen sie zwar Insekten, Bären und alles Mögliche zusammen, aber sie spüren auch, dass das hier eine Krise der Erzeugungsfähigkeit ist, der Geburtsfähigkeit aller lebenden Formen sozusagen. Und das ist in der Politik noch nie sichtbar gewesen, das ist etwas ganz Neues und sehr originell.

***ATMO 20 Demo:** And why does our voice matter?*

ERZÄHLERIN:

Wie Morozov die Jugendlichen sieht, fragt sie.

O-Ton 43 Evgeny Morozov:

I wish this movement to succeed. I would love to see the kids protesting on the streets put that issue in the public consciousness much deeper. But it would require almost a revolution in consciousness and other domains for this to have a meaningful impact. And that would have required a very different strategy among the forces of the left and among the progressive forces in the media sphere, in the cultural sphere and elsewhere, have required a different strategy in the last 30 years. It's not something you can do just in a night.

ÜBERSETZER 2:

Ich wünsche dieser Bewegung, dass sie gelingt. Ich fände es wunderbar, wenn die protestierenden Kids diese Sache im öffentlichen Bewusstsein tiefer verankern könnten, aber das würde ja eine Bewusstseinsrevolution voraussetzen, wollte man tatsächlich etwas erreichen. Dazu hätte es aber während der letzten 30 Jahre einer anderen Strategie bedurft, unter Kräften der Linken und anderen progressiven Kräften in den Medien, in der kulturellen und anderen Sphären. Wir haben es hier nicht mit etwas zu tun, was wir einfach in einer Nacht ändern können.

ATMO Demo

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“

***ATMO 21:** Leute, lasst das Glotzen sein, reiht euch in die Demo ein!*

ERZÄHLERIN:

Sie weiß, dass man den jungen Aktivistinnen nicht die Messiasrolle aufhalsen kann.

ATMO 21: *Leute, lasst das Glotzen sein, reiht euch in die Demo ein!*

MUSIK 2: Johnnie Burn „Hecatone“

ERZÄHLERIN:

Sie weiß, dass Heilsgeschichten nicht weiterführen. Und es ein revolutionäres Subjekt schon seit Langem nicht mehr gibt.

AUTORIN:

Aber es braucht Subjekte, um gesellschaftliche Veränderungen zu erkämpfen. Und stellt nicht eine inzwischen weltweit agierende Bewegung, die, sollte man sagen, neue planetarische Frage?

ERZÄHLERIN:

Sie fragt Garcés, was sie meint, wenn sie von „planetarischer Kondition“ spricht.

O-Ton 45 Marina Garcés:

Que es el propio modo de vida en el que estamos todos metidos y metidas del que se desprenden las condiciones de esta posible o tendencial destrucción total de las condiciones de vida en el planeta. Esa condición planetaria implica tener que pensarnos en términos subjetivos. Y subjetivos quiere decir eso, no, realmente quién decide, quién hace, quién valora las consecuencias de su acción. En la vida concreta de cada cual pasa todo el tiempo, cómo hago yo, sujeto individual concreto para evitar, para dejar de hacer eso que daña las condiciones de vida del planeta entero. Pero si yo no soy nadie en proporción con ese planeta esa pregunta no tiene sentido, pero entonces quién somos todos como sujetos de esa acción, tp hay lugar de denuncia de ese todo o de decisión para ese todo. Hay una era planetaria que nos pone a todos en ese cuerpo común del mundo y una imposibilidad de elaborar esa conciencia y esa decisión en términos de pensamiento y en términos políticos tb. Y ese salto es creo donde hoy nos corresponde trabajar tanto prácticamente en los colectivos, en los movs sociales, en el desarrollo de prácticas que sean capaces de ir y venir en ese salto como tb elaborando categorías y conceptos para éllo. Pq el sujeto político clásico ya no sirve para pensarnos en la era planetaria.

ÜBERSETZERIN:

Dass es heute unsere eigene Lebensweise ist, die die Bedingungen einer möglichen oder tendenziell totalen Zerstörung der Lebensgrundlagen auf dem Planeten schafft. Und wenn wir also von planetarischer Kondition sprechen, bedeutet das auch, dass wir uns in subjektiven Begriffen denken müssen. Subjektiv heißt hier: Wer sind wir als Subjekt? Wer entscheidet? Wer handelt? Wer bewertet die Folgen seiner Handlung? Im konkreten Leben jedes und jeder einzelnen passiert das ständig. Was mache ich als individuelles, konkretes Subjekt, um zu vermeiden, dass das, was ich tue, die Lebensbedingungen des ganzen Planeten verschlechtert? Wenn ich aber im Verhältnis zum Planeten nichts bin, hat diese Frage keinen Sinn. Aber auch, wer sind wir alle als Handlungssubjekt, wenn es keinen Ort gibt, wo sich dieses Ganze oder die Entscheidungen für dieses Ganze anprangern ließen? Die planetarische Ära stellt

uns zwar alle in diesen gemeinsamen Körper der Welt, aber wir haben noch kein Bewusstsein davon, in Begriffen von Denken und Politik. Und an diesem Übergang, glaube ich, müssen wir heute arbeiten, praktisch in Kollektiven, in den sozialen Bewegungen, in der Entwicklung von Praktiken. Aber wir müssen auch Kategorien und Konzepte dafür finden, denn das klassische politische Subjekt hat ausgedient, wenn es darum geht, uns im planetarischen Zeitalter zu denken.

MUSIK 3 Sofia Gubaidulina „Rejoice: IV: And he Returned To His Own Abode“

ÜBERSETZER 1:

Soll ich mich in die Permakultur stürzen, mich an die Spitze der Demonstration stellen, das Winterpalais stürmen, den Lehren des heiligen Franziskus folgen, Hacker werden, Nachbarschaftsfeste organisieren, Hexenrituale wieder einführen, in künstliche Photosynthese investieren, oder wollen Sie etwa, dass ich die Spur von Wölfen aufnehme?

AUTORIN:

Schreibt Latour.

O-Ton 46 Marina Garcés:

La cuestión es que esa cuestión de la que habla Latour también, éste ya no es nuestro mundo, la pregunta entonces es: y dónde vivir y cómo vivir y qué es esa vida que sigue queriéndose vivir después de este futuro o cuando el futuro ha sido ya puesto radicalmente en cuestión. Yo afirmo que hay una vida ahí.

ÜBERSETZERIN:

Die Frage, Latour spricht auch davon, dass diese Welt nicht mehr unsere Welt ist, die Frage ist also: Wo leben? Und wie leben? Und wie sieht dieses Leben aus, das auch danach gelebt werden will, nach dieser Zukunft oder, anders gesagt, nachdem diese Zukunft radikal in Frage gestellt worden ist. Ich sage ja, es gibt dort ein Leben.

O-Ton 47 Bruno Latour:

And I don't think there are many precedents for that in our western existence. So this is why we are all unsettled. This is why the notion of crash is so important, collapse, the idea that we might land, landing is a positive way, but of course we can crash, and the feeling of collapse is everywhere.

ÜBERSETZER 1:

Und ich denke, dass es nicht viele Präzedenzfälle dafür in der westlichen Existenz gibt. Das ist auch der Grund, warum wir alle den Boden unter den Füßen verloren haben und warum die Idee eines Crashes, eines Kollapses, so wichtig ist: die Idee nämlich, dass wir landen könnten. Landen ist die positive Variante, aber wir können natürlich auch abstürzen, und das Gefühl eines Kollapses ist überall.

MUSIK 2 Johnnie Burn, „Hecatone“

ERZÄHLERIN:

Sie denkt, dass es lange hieß, es sei leichter, sich das Ende der Welt als das Ende des Kapitalismus vorzustellen.

AUTORIN:

Dass die Apokalypse politisiert und unsere Wirtschafts- und Lebensweise zur Diskussion stellt, ist heute jedoch an vielen Ecken und Enden zu spüren.

ERZÄHLERIN:

Morozov schickt nach dem Interview eine E-Mail, um mitzuteilen, dass der italienische Marxist Franco `Bifo´ Berardi gerade ein neues Buch geschrieben hat. Und dass es vielleicht interessant wäre, ihn zu interviewen.

AUTORIN:

„The second coming“, „Das zweite Kommen“, heißt es. Im Presstext steht:

ZITATOR:

Wir haben das Tor zur Apokalypse geöffnet. Dieses theologische Konzept ist die beste Metapher, um die Welt zu beschreiben, in der wir bereits leben. Um uns herum Chaos: politische Torheiten, ökonomische Delirien, ökologische Katastrophen, intellektueller Zynismus, technologische Simulationen von Leben. ... Ein Jahrhundert nach der kommunistischen Revolution ist die Idee, dass die Welt zum Besseren verändert werden könnte, für immer tot. ... Wenn aber unsere Welt tot ist, dann ist das Tor auf für eine neue Welt, die kommen wird – eine Welt, in der die Apokalypse uns aus unserer zombiartigen Existenz hinauswerfen wird. Das zweite Kommen des Kommunismus wird nichts mit 1917 zu tun haben. Apokalypse muss als Metapher verstanden werden, und Kommunismus ebenso: als Metapher für die mögliche Entfaltung der Potentiale des Geistes.

ERZÄHLERIN:

Sie denkt, das hört sich nach einer neuen Heilsgeschichte an und bestellt das Buch.

ATMO 23 Demo: (Applaus) Ein Riesenapplaus für Greta Thunberg bitte! (Jubel und Applaus).

TONCOLLAGE:

Und Sie, wo verorten Sie sich?

ERZÄHLERIN:

Vor, während oder nach der Apokalypse
Ein Feature von Barbara Eisenmann

TONCOLLAGE:

Und Sie, wo verorten Sie sich?

ERZÄHLERIN:

Es sprachen: Boris Burgstaller, Judith Engel, Achim Hall, Matthias Leja, Marietta Meguid, Paula Skorupa

Ton und Technik: Karl-Heinz Runde und Claudia Peycke, Frieder Butzmann und Barbara Eisenmann

Regie: Barbara Eisenmann

Redaktion: Wolfram Wessels

ATMO 25: This is only the beginning of the beginning. Trust me.

ERZÄHLERIN:

Eine Produktion des Südwestrundfunks mit dem Deutschlandfunk 2019